

## Eine Geschichte zum Carl-Friedrich-Gaußheim (Kurze Straße 15)

Nachts. Halb Drei. Vor dem Wohnheim.

Der Oktober und die O-Phase haben gerade erst begonnen, und trotzdem krümmen sich die Bäume schon vor Kälte zusammen, bereits jetzt fast gänzlich ihres schützenden, wärmenden Laubes beraubt.

Immer noch vor dem Wohnheim. Es strahlt etwas Ruhiges aus, was angesichts seines Alters auch keineswegs verwunderlich ist. Nur beschriebene wunderbare Ruhe vermag sich im Moment so gar nicht auf mich zu übertragen.

Wieso klemmt der Schlüssel? Oder ist es die verwitterte, knorrige Eingangstür, die heute einmal lieber geschlossen bleiben möchte? Mein Blick gleitet über die dunkle Gasse zur Rechten über die etwas hellere Gasse Richtung Innenstadt wieder zurück und bleibt an einem Reformhausladenschild hängen. Parkbänke sehe ich hier nirgends. Also muss ich es wohl doch irgendwie in meine erste eigene Wohnung, mein kleines Zimmer dort oben mit Heizung und Tee und Bett schaffen.

Während ich nun überlege, welchen Mitbewohner ich am ehesten herunterklingeln kann, öffnet sich die Tür. „Guten Abend!“ „Hey!“ Schon bin ich drin.

Der Wasserkocher erschreckt mich mit beängstigender Inhaltslosigkeit. Auf dem Weg zur Küche treffe ich S.. Im braunen Pyjama sitzt er im Dunkeln vor unserem Kühlschrank. Das einzige Licht verströmt eine schwach brennende Lampe in dessen Innerem.

„Ist er immer noch kaputt?“ - „Würde ich sonst hier sitzen?“ - „Okay.“ - „So, fast heil.“ S. werkelt noch eine Weile an dem Kühlschrank herum, irgendwas klappert.

Zurück im Zimmer trinke ich meinen Tee und lege ich mich aufs Bett. Ab und an geht die Laterne unten bei uns im Hof an. Goldgelbe Kreise schimmern dann an meiner Decke. Ich will ins Bad, nur das Radio und lautes Wasserrauschen verraten mir, dass jemand gerade duscht. Wahrscheinlich R..

Es war ein schöner Abend heute gewesen. Philosophische Diskussionen und dann im Trou versackt. Entfernt höre ich Stimmen, von draußen, irgendwo in der Stadt. Autos. Flaschengeklirr. Und R. duscht mal wieder ewig. Morgen früh Uni. Heute früh, eigentlich. Meine Augen schließen sich. Endlich zu Hause, denke ich.

Xenia Buchheim